

mit einem Pistolenschuß zu Boden gestreckt hatte. Seitdem erschien er jeden Abend bei Sonnenuntergang an jenem Pfeiler, sang schmerzlich dasselbe Lied, mit dem er die Geliebte am Abend vor ihrem Tode erfreut hatte, zur Mandoline; starrte zu dem öden Fenster hinauf, an dem ihr strahlender Blick nun nicht mehr erschien, und schlummerte dann sanft und sinnend unter jenem Bogen ein. —

Sternhell prangte die Nacht, feurig sprühten die Wogen, als wir um das einsame Cap bei der Felsklippe von Gajole und der Schule Virgils vorüber, dem Golph von Neapel zusteuerten. Doch wer beschreibt den feenhaften Anblick dieser Stadt, die wie ein neuer Proteus in jedem Augenblick mit neuem Zauber uns umfängt! Jetzt war es der Glanz von hundert tausend Lichtern, die von den Höhen des Vomero, von Capodi monte, von Billen, Castellen und Pallästen her uns entgegenstrahlte und blendete. In der Tiefe war alles ein weites Lichtmeer — man unterschied die glänzende Milchstraße des Toledo an seiner höhern Gluth — dumpf scholl das Gewühl der Hauptstadt zu unsern stillen Wogen her — hinter uns verlohr sich der Lichtglanz in das tiefe Dunkel der Nacht, bis dahin wo das prangende Sternenzelt des Himmels auf dem Meere zu ruhen schien. —

Diese Ansicht Neapels ist eine der reizendsten, die man sehen kann und sie behauptet sich siegreich neben der von den Camaldolensern, von Sant'Elmo oder von der Villa Gallo herab. —